FRENKEN (S. 81–104) und Johannes HELMRATH (S. 105–138, wie A Companion to the Council of Basel [2016] S. 410–442 [siehe oben S. ###]) über Einflussnahmen durch das Reichsoberhaupt und die Reichsfürsten, Heribert MÜLLER (S. 139–156) über Einflussnahmen durch die französische Krone, Nelson H. MINNICH (S. 191–224) über Polen und den Deutschorden auf dem V. Lateranum 1512–1517, mit ausführlichen Rückblicken bis ins 13. Jh. Elke FABER (S. 157–190) untersucht die Rolle der polnischen Könige auf den Gnesener Synoden 1447–1667 unter den Stichworten Initiator, Partner, Risikofaktor.

K. B.

Christiane LAUDAGE, *Das Geschäft mit der Sünde. Ablass und Ablasswesen im Mittelalter*, Freiburg 2016, Herder, 351 S., 22 Abb., ISBN 978-3-451-31598-5, EUR 24,99. – Rechtzeitig zum großen Gedenkjahr der lutherischen Reformation im Jahre 2017 legte die Vf. ihre Darstellung zum Ablasswesen des MA einem breiteren Leserkreis vor. Sehr konsequent werden deswegen auch die Auseinandersetzungen zwischen Luther, Eck, Kardinal Cajetan und anderen in den Zeitrahmen einbezogen, so dass sich ein weiter Bogen spannt über „Entstehung, Blüte und Erschütterung“ jener Frömmigkeitspraxis, die so typisch wurde für das lateinische Christentum nach der Jahrtausendwende und die bei manchem Zeitgenossen nur blankes Unverständnis provoziert (vgl. S. 291 die witzige Anm. 153: „Der Verfasser des Regests [sc. zum Ablassprivileg für das Kloster St. Cäcilien in Köln] war offenbar fassungslos“), aber auch der Vf. öfters unterhaltsame Vergleiche nahelegt, etwa S. 54: „Heute können die Spender ihr gutes Werk von der Steuer absetzen, im Mittelalter gab es den Ablass“, oder S. 205: „Das Konzept der vier Gnaden [des Raimund Peraudi Ende 15. Jh.] wirkte gleichsam wie eine Vollkasko-Versicherung für das Jenseits“. Durchaus anregend wird also der Leser in die Anfänge des Ablasses im kirchlichen Bußverfahren eingeführt, das sich als teilweiser oder ganzer Erlass der Bußwerke nach geschehener Reue, Beichte und damit Sündenvergebung etablierte und allmählich alle Bereiche „infizierte“ (Kriegsdienst, Kirchen- und Brückenbau, Armenfürsorge usw.). Die Päpste spielten dabei anfänglich keine große Rolle, nahmen aber mit den Kreuzzügen zunehmend die Kontrolle über das Ablasswesen wahr und fanden darin ein geeignetes Mittel, alle möglichen Bereiche zu fördern – und zu finanzieren (Wallfahrten, Heiligenfeste, Kirchweihen, Bruderschaften usw.). Um 1280 möchte die Vf. einen gewissen Paradigmenwechsel feststellen: Stand bis dahin die Regelung von Bußstrafen im Vordergrund, entwickelte sich nun der Ablass zum Gnadenmittel der Kirche, mit dem nicht nur herausragende Ereignisse, sondern immer mehr auch der Alltag geprägt wurden. Dabei steigerten sich die Zahlen der Erlassjahre durch Sammelindulgenzen teils ins Groteske, wenn nicht gleich alle Bußstrafen durch Plenarablässe (wie im franziskanischen Zentrum der Portiuncula-Kirche in Assisi oder durch Teilnahme am Kreuzzug) erlassen wurden. Theologische Grundlagenarbeit leisteten Gelehrte wie Thomas von Aquin durch die Idee des „Kirchenschatzes“ (überschüssige Gnaden durch Christi Heilswerk und die Heiligen), von dem Papst und Bischöfe austeilen konnten. Schubkraft entwickelten natürlich auch die Heiligen Jahre (Jubiläum-Ablässe), zu denen man